

Behörden Spiegel

Sonderausgabe zur RETTmobil 2024

newsletter

Rettung. Feuer. Katastrophe.



Nr. 114 Berlin und Bonn

25. April 2024



ISSN 2699-9749

Spielerische Katastrophenvorsorge

(BS) Videospiele sind schon längst nichts Neues mehr, doch die Entwicklung von sogenannten „Serious Games“ findet immer mehr Beachtung. Dabei handelt es sich um Spiele, die vordergründig zu informativen oder Bildungszwecken entwickelt werden. Ein solches Spiel wird auch gerade an der TU Darmstadt von Studierenden programmiert – mit der Intention, die Bevölkerung in Hinblick auf die Krisenvorsorge zu sensibilisieren.

Wie das Team hinter dem Spiel erklärt, soll das aktuell noch als Prototyp existierende „Krisopolis“ den Userinnen und Usern „spielerisch Informationen über sinnvolle materielle und soziale Vorsorgemaßnahmen vermitteln“.

Niederschwelliger Zugang zu Krisenvorsorge

Dazu treten in der virtuellen Stadt Krisopolis verschiedene Krisenszenarien auf, durch die man seinen Avatar manövrieren muss. Um eine Krise erfolgreich abzuschließen, muss der eigene Charakter am Ende der unbekannteren Dauer satt, gut hydriert, möglichst gesund und möglichst glücklich sein. Bevor man das Spiel startet, kann man sich auf Krisenvorbereiten, indem man Dinge wie Lebensmittel oder Gaskocher einkauft, die den Spielenden das Überleben sichern sollen.

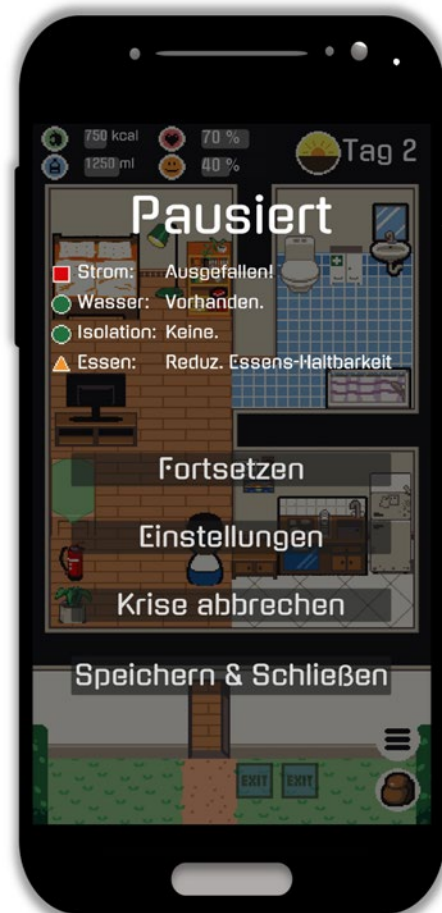
Bei den vorbereitenden Maßnahmen und zur Verfügung stehenden Lebensmitteln stützt sich das Entwicklerteam auch auf die vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) veröffentlichte Broschüre „[Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen](#)“ – die auch im Spiel zu finden ist. Grundsätzlich verstecken sich nützliche Tipps und Hinweise zur Vorbereitung und zu Verhalten bei



Dies ist der Stadtplan von Krisopolis, von hier aus lassen sich bspw. Nachbarn besuchen.

Foto: BS/Krisopolis

einem Katastrophenfall beispielsweise in virtuellen Büchern und der Bücherei von Krisopolis. Doch trotz der lehrreichen Bestimmung soll es trotzdem Spaß machen und einen niedrighschwelligem Zugang zum Thema Krisenvorsorge bieten. Wie das Team erklärt, solle damit die Resilienz von Individuen und Gemeinschaften in Bezug auf mögliche reale Szenarien gestärkt werden. Da so ziemlich jeder ein Smartphone besitzt, ist das Spiel vor allem für Smart-



Im Pause-Menü sieht man, was die aktuelle Krise beinhaltet. Im Hintergrund ist das eigene Heim zu sehen.

Foto: BS/Krisopolis

phone-Nutzerinnen und -nutzer konzipiert und lässt sich derzeit auf Android-Geräten und Windows PCs spielen. Eine iOS-Version ist in der Entwicklung. „Krisopolis“ benötigt keine allgemeine Spielerfahrung und es wurden bereits einige Maßnahmen für Barrierefreiheit implementiert.

Aktuell gibt es noch kein Erscheinungsdatum, zukünftige Updates zum Projekt finden Sie [hier](#).

Rettungsdienst fit für die Zukunft machen

(BS) In Baden-Württemberg wird seit Mitte April im Landtag über einen neuen Gesetzesentwurf zur Reform des Rettungsdienstgesetzes diskutiert. Im Fokus stehen hier mehr Rechtssicherheit, Innovationen und Digitalisierung.

Wie Innenminister Thomas Strobl (CDU) betont, solle das Gesetz den baden-württembergischen Rettungsdienst „fit für die Zukunft“ machen. „Wir stellen die Weichen für eine moderne rettungsdienstliche Versorgung, die weiterhin die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellt“, erklärt Strobl weiter.

In Punkto Rechtssicherheit soll eine Anpassung der Planungsfrist für Rettungsdienste erfolgen. Anstatt der bisher gültigen Hilfsfrist von zehn bis 15 Minuten soll sich die Planung nun danach richten, dass das erste Rettungsmittel in 95 Prozent der Fälle innerhalb von zwölf Minuten am Notfallort

eintreffen soll. Moderne Planungsinstrumente sollen dabei helfen, in Zukunft eine möglichst schnelle Versorgung der Menschen im Land zu gewährleisten. Damit soll die Versorgung auch verbessert werden, denn mancher Notfall ist dringender als ein anderer, bspw. bei einem Herzinfarkt versus Armbruch. Auch die neuen Richtlinien für die „Vorabdelegation“ sollen für mehr Rechtssicherheit sorgen, denn dadurch werden auch hochqualifizierte Notfallsanitäterinnen und -sanitäter dazu befähigt, mehr eigenständige Maßnahmen durchführen und bestimmte Medikamente verabreichen zu können.

Durch die Verankerung eines telenotärztlichen Systems soll auch die Digitalisierung im neuen Rettungsdienstgesetz Einzug halten. Damit soll der ärztliche Sachverstand virtuell in Echtzeit direkt am Einsatzort verfügbar sein. Zusätzlich sollen Rettungskräfte mit

dem digitalen Versorgungsnachweis freie Kapazitäten in potenziellen Zielkliniken abfragen und das nächste freie Krankenhaus ansteuern können, um wertvolle Zeit zu sparen.

Zu guter Letzt soll es auch eine Experimentierklausel geben, wodurch die Erprobung von neuen Versorgungskonzepten ermöglicht werden soll. Damit soll dann entschieden werden, ob auf Grundlage einer validen Faktenlage die Neuerung landesweit eingeführt werden soll. Wie der Innenminister erklärt, wurde im ersten Gesetzesentwurf diese Experimentierklausel besonders viel positive Resonanz erhalten haben.

Grundsätzlich sei das Interesse an dem Gesetz hoch, erläutert Strobl weiter, denn es hätten sich nicht nur fachlich betroffene Stellen dazu geäußert, sondern auch über das Beteiligungsportal des Landes zahlreiche Bürgerinnen und Bürger.

RETTmobil INTERNATIONAL 2024

Internationale Leitmesse für Rettung und Mobilität



15. - 17. MAI 2024 | 9-17 Uhr | Fulda, Germany | Messe Galerie

■ ■ ■ Fachausstellung mit über 450 Ausstellern aus 24 Nationen
 ■ ■ ■ Besucher aus über 50 Ländern
 ■ ■ ■ Medizinisch-rettungsdienstliche Fortbildungen & Workshops
 ■ ■ ■ Vorführungen, Übungen, Praxistests
 ■ ■ ■ Offroad-Parcours
 ■ ■ ■ Networking & Branchentreff
 ■ ■ ■

📷 [rettmobil_international](#)

➔ Tickets online: www.rettmobil-international.com

Gebündelte Beschaffung von Fahrzeugen und Gerät

(BS) Die Bundesländer Brandenburg, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern wollen in Zukunft die Beschaffung von Fahrzeugen und Geräten des Brand- und Katastrophenschutzes bündeln. Dazu haben die Innenminister der drei Länder eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung unterzeichnet. Die Vereinbarung sieht vor, dass Thüringen ab sofort der erfolgreichen gemeinsamen Beschaffungskoope- ration zwischen dem Land Mecklenburg-Vorpommern und dem Land Brandenburg beitrifft.

Vorteile für alle Beteiligten

Der brandenburgische Innenminister Michael Stübgen (CDU) erklärte dazu: „Mit der gemeinsamen Beschaffung von Fahrzeugen und Geräten im Brand- und Katastrophenschutz von drei Bundesländern feiern wir in Deutschland eine Premiere. Vorbild ist die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen



Am Rande des Europäischen Polizeikongresses unterzeichneten die Innenminister von Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern: (v.l.n.r.) Georg Maier, Michael Stübgen und Christian Pegel eine Verwaltungsvereinbarung.

Foto: BS/IM Thüringen

Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, der sich Thüringen nun anschließt. Dank der gemeinsamen Beschaffung kön-

nen die drei Bundesländern in Zukunft moderne Fahrzeuge und Geräte von mehr Anbietern zu deutlich günstigeren Preisen erwerben. Damit sparen wir viel Steuergeld der Brandenburgerinnen und Brandenburger. Gemeinsam sind wir stärker als alleine.“

Der Innenminister von Mecklenburg-Vorpommern, Christian Pegel (SPD), hob auch die Synergieeffekte hervor und fügte hinzu: „Darum wollen wir auch künftig, wann immer es Sinn macht, Kooperationen mit anderen Bundesländern bei unseren Beschaffungen nutzen.“

Der Neue im Bunde, Thüringens Innenminister Georg Maier (SPD), kündigte an: „Die Kommunen sparen sich nun die aufwendigen EU-Vergabeverfahren. Und es geht auch gleich los mit der Beschaffung von Tragkraftspritzenfahrzeugen, welche die in die Jahre gekommenen Kleinlöschfahrzeuge in Thüringen ablösen sollen.“

SPEEDSAFE®

Mobile Kontrollstelle
POLIZEI
Kontrolle
SPEEDSAFE
Beschussicherung

SPEEDSAFE
Schneidgerät der Meistertklasse

atmungsaktiv
superflexibel
ultraleicht
SPEEDSAFE
Schnittschutz der Meistertklasse

NEU! Auch LED

Speedsafe Dechenstr. 29 D-44147 Dortmund
Tel.: 0231 / 728 02 43 www.speedsafe.de info@speedsafe.de

SPEEDSAFE®
Ihr Spezialist für Einsatzmittel

KRITIS-Schutz auf und unter dem Wasser

(BS) Einen primären Auftrag zum Schutz maritimer Kritischer Infrastruktur (KRITIS) hat die Bundeswehr nicht. Das macht Freigattenskapitän Göran Swistek zum Thema maritime KRITIS deutlich. Dennoch sei die NATO aber einer der zentralen Hubs zur Stärkung maritimer KRITIS. Diese und andere multinationale Initiativen machten es deshalb immer wahrscheinlicher, dass auch die Streitkräfte in das Themenfeld involviert werden.

Die größte Bedrohungslage für die Bundesrepublik sei ein hybrider Angriff jenseits der Schwelle eines konventionellen Angriffs. Die maritime KRITIS biete sich als Ziel für derartige Angriffe besonders an, weil Staat und Gesellschaft zunehmend vom Funktionieren dieser Strukturen abhängig seien. Die Nordsee sei der größte Ballungsraum für maritime Infrastrukturen weltweit. Der Schutz dieser Infrastruktur in

Deutschland gestalte sich schwierig, weil eine Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren damit beauftragt seien. Nicht immer seien die Zuständigkeiten klar.

In der Konsequenz sei der KRITIS-Schutz in Deutschland tendenziell reaktiv. „Prävention und schnelle Gefahrenbekämpfung sind nur schwer möglich“, beklagt Swistek. Integrierte Sicherheit, wie in der Nationalen Sicherheitsstrategie gefordert, sei das noch nicht. Das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) versuche deshalb, dies ressortübergreifend in eine nationale Fassung zu bringen. Auch wenn das BMVg der Stakeholder mit der geringsten Zuständigkeit in diesem Bereich sei. Dennoch werde man in Zukunft einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Schutz von KRITIS leisten müssen.

Swistek warf deshalb die Frage auf, welchen Beitrag die Streitkräfte zum Schutz KRITIS leisten können und dürfen. Dabei

gelte es zu bedenken, dass viele KRITIS in Deutschland per se keinen militärischen Charakter aufweisen, aber Dual-Use-Fähigkeiten haben. Bei der Energieversorgung, Häfen und Datenkabeln nutzt die Bundeswehr die zivile Infrastruktur mit. Gaspipelines liefern die Energie zum Betrieb militärischer Einrichtungen.

Darüber hinaus verwies Swistek auf eine Erkenntnis der deutschen Innenministerin Nancy Faeser (SPD): Innere und äußere Sicherheit verlieren ihre Trennschärfe. Neue sicherheitspolitische Themen, wie zum Beispiel der Klimawandel, Migration oder der Zugang zu Ressourcen, ließen sich nicht länger eindeutig der einen oder der anderen Kategorie zuordnen. Vor diesem Hintergrund und der steigenden Abhängigkeit von KRITIS im Meer sei eine nationale und internationale Befassung mit der Thematik angezeigt.





Netze BW
Sparte Dienstleistungen

GPS-Notruf der Netze BW

Das kompakte GPS-Notrufgerät bietet alleinarbeitenden Mitarbeiter*innen unauffälligen Schutz in Notlagen. Je nach Gefahrensituation kann durch ein Zeitfenster- oder Direktalarm über unsere moderne Notruf- und Serviceleitstelle eine individualisierte Rettungskette ausgelöst werden. Die ideale Schutzausrüstung für gefährdete Mitarbeiter*innen von Unternehmen, der Justiz oder kommunalen Verwaltungen.

Netze BW GmbH, Sparte Dienstleistungen
Telefon 0711 289-47470, gpsnotruf@netze-bw.de
www.netze-bw.de/gpsnotruf



Ein Unternehmen der EnBW

RETTmobil – Hier treffen sich die Profis!

(BS) Zum 22. Mal wird in diesem Jahr die RETTmobil stattfinden. Zwischen dem 15. und 17. Mai 2024 ist Fulda damit erneut der traditionelle Treffpunkt der internationalen Retter-Szene. Ein absolutes Highlight hat der diesjährige Schirmherr der RETTmobil, Johanniter-Präsident Volker Besch, im Gepäck: Die Johanniter Luftrettung wird erstmals auf der RETTmobil vertreten sein und mit einer ihrer Rettungshubschrauber ein Windenmanöver demonstrieren. Das interessierte Fachpublikum kann die Übung auf dem Messegelände selbstverständlich live miterleben.

Nicht weniger spektakulär wird es auf dem Offroad-Parcours zugehen. Hier werden die Firmen EDAG Engineering GmbH, Krämer Special Vehicles GmbH, Daimler Truck AG und das DRK-Generalsekretariat mit geländegängigen Fahrzeugen an den Start gehen.

Bewährt hatte sich im letzten Jahr die Entscheidung, die Veranstaltungsfläche um circa 4.000 Quadratmeter zu erweitern. Dadurch wurde unter anderem Platz für Praxis-Workshops geschaffen, die es auch in diesem Jahr wieder geben wird. Die Firma LUKAS RESCUE LEAGUE wird gemeinsam mit der Feuerwehr Fulda den Workshop



Foto: BS/RETTmobil

„Technische Hilfeleistung für Feuerwehren und Rettungsdienst“ anbieten.

Die RETTmobil wendet sich sowohl an Beschaffer als auch haupt- und ehrenamtliche Anwender aus dem gesamten Bereich Rettungswesen, Sanitätsdienst und Katastrophenschutz. Die Fachaussstellung bietet unter anderem neueste Entwicklungen auf den Gebieten Rettungsfahrzeuge und Fahrzeugtechnik, notfall-medizinische Gerätetechnik, Einsatzbekleidung, persönliche Schutzausrüstung, Hygiene und Desinfektion sowie Funk- und Signaltechnik, Mobile Devices und Softwarelösungen.

Anders als alle anderen Branchenmes- sen steht die RETTmobil unter dem Motto „Rettung erlebbar machen“. Das heißt, alle Besucherinnen und Besucher sind ausdrücklich aufgefordert, die ausgestellten

Produkte nicht nur anzuschauen, sondern sie in die Hand zu nehmen, zu testen und zu prüfen, um einen authentischen Eindruck zu gewinnen. „Der Rettungsdienst spielt sich keineswegs nur im beheizten Wohnzimmer, sondern zu einem erheblichen Teil unter widrigen Bedingungen ab“, erläutert Messe-Chef Manfred Hommel. Dies möchte die RETTmobil mit ihrem Konzept abbilden und das ist es, was die Veranstaltung unverwechselbar und international einmalig macht.

Zur RETTmobil als größter Branchentreff gehört aber auch, dass man hier sein fachliches Wissen auf den aktuellen Stand bringen und mit Top-Referenten der Branche in Kontakt treten kann. Zahlreiche Möglichkeiten hierzu bieten sich täglich im Rahmen von medizinisch-rettungsdienstlichen Fortbildungen, Workshops und Experten- gesprächen („Meet the Experts“).

All diese Veranstaltungen, aber vor allem die umfangreiche Industrieausstellung, bieten hervorragende Möglichkeiten zum Networking und Erfahrungsaustausch. Es werden über 450 Aussteller aus mehr als 20 Ländern vor Ort sein. Wo sonst hat man die Gelegenheit, mit Produktentwicklern nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus den USA, Asien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Skandinavien, den Benelux-Ländern oder Südeuropa ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und über seine Erfahrungen aus dem Einsatzalltag zu berichten. „Das sind sehr wertvolle Erfahrungen für beide Seiten“, hebt Messe-Chef Manfred Hommel hervor.

„Wir sind bestens vorbereitet, damit die RETTmobil für die gesamte Branche wieder zu einem außerordentlichen Erlebnis wird“, verspricht Hommel. Das Fachpublikum kann sich auf eine hochinteressante Veranstaltung mit großzügigem Freigelände sowie Vorführ- und Aktionsbereichen freuen. Auf die Aussteller warten drei Tage geballte Expertise von erfahrenen Anwendern.

Die 22. RETTmobil wird vom 15. bis 17. Mai 2024 täglich zwischen 09:00 und 17:00 Uhr geöffnet sein. Eintrittskarten und Tickets für das Fachprogramm sind online unter www.rettmobil-international.com erhältlich.



Besuchen Sie uns auf der RETTmobil: Halle 7, Stand 702

Ihr Partner - mit Sicherheit!

**Hochwertige individuelle Lösungen
zugeschnitten auf Ihre Bedürfnisse**

Für mehr Informationen:

standbygroup.com/de

info-de@standbygroup.com

STANDBY®
When attention matters.

Wechsel bei der ADD



Innenminister Michael Ebling (l.), Dr. Kirstin Eisenhauer (2.v.l.) und Staatssekretärin Nicole Steingäß (r.) verabschieden Heinz Wolschendorf in den Ruhestand.

Foto: BS/Mdl RLP

(BS) Heinz Wolschendorf, Referatsleiter für Brand- und Katastrophenschutz der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) und Landesbrand- und Katastrophenschutzinspekteur des Landes Rheinland-Pfalz, wurde nach 19 Jahren in dieser Funktion in den Ruhestand verabschiedet.

Ihm folgt als Landesbrand- und Katastrophenschutzinspekteurin Dr. Kristin Eisenhauer nach. Eisenhauer leitete zuvor im rheinland-pfälzischen Innenministerium das Referat für Einsatz- und Grundsatzfra-

gen des Brand- und Katastrophenschutzes. „In seinen Funktionen als Landesbrand- und Katastrophenschutzinspekteur und Referatsleiter war er stets ein verlässlicher Partner für die gesamte Blaulichtfamilie und die Landesregierung. Wir blicken mit Anerkennung und Würdigung auf den unermüdlichen Einsatz und die herausragenden Leistungen, die er während seiner Dienstzeit für das Land Rheinland-Pfalz erbracht hat“, würdigte Innenminister Michael Ebling (SPD) Wolschendorf.

Leitfaden erschienen

(BS) Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) hat die Fachempfehlung „Interventionsleitfaden sexualisierte Diskriminierung, Belästigung und Gewalt“ herausgegeben. Dieser soll Führungs- und Feuerwehrkräfte bei konkreten Fällen und bei der Präventionsarbeit unterstützen.

„Sexualisierte Diskriminierung, Belästigung und Gewalt in ihren vielfältigen Formen gehen als Themen auch an Feuerwehren nicht spurlos vorüber. Unsere Aufgabe ist es, sowohl Betroffenen eine Orientierungshilfe als auch Führungskräften ein einheitliches Werkzeug zur Aufarbeitung von Fällen in den eigenen Reihen zur Verfügung zu stellen“, erklärte dazu DFV-Präsident Karl-Heinz Banse. Es brauche zudem einen wachsamem und sensiblen Umgang im Alltag sowie eine konsequente Aufarbeitung und zielgerichtete Hilfe im Ereignisfall.

Die Empfehlung wurde durch den DFV-Arbeitskreis „Fairness im Fokus“ erstellt. Die Leiterin des Fachbereichs Frauen im DFV und Vorsitzende des Arbeitskreises, Birgit Kill, erläuterte zum Leitfaden: „Ziel des Leitfadens ist es, sexualisierte Diskriminierung, Belästigung und Gewalt in der Feuerwehr zu erkennen und zu bekämpfen, um ein sicheres und respektvolles Arbeitsumfeld für alle Feuerwehrangehörigen zu gewährleisten. Er stellt ein wichtiges Instrument zur Sensibilisierung für diese Themen dar und gibt strukturierte Empfehlungen für den Umgang mit solchen Vorfällen.“ Nur durch eine Kombination aus Prävention und Intervention könne ein echter Wandel zu einer gerechteren und inklusiven Feuerwehr erreicht werden.

Der Leitfaden enthält Tipps für ein Allgemeines Vorgehen, einen Maßnahmenkatalog, Checklisten, externe Notfallnummern sowie Grundregeln für Gespräche mit Betroffenen. Neben dem wurde eine ehrenamtlich besetzte „Anlaufstelle für sexualisierte Diskriminierung, Belästigung und Gewalt des Deutschen Feuerwehrverbandes“ geschaffen. Die soll für Betroffene als Kontaktpunkt dienen, die unabhängig von eigenen lokalen Strukturen Unterstützung suchen.

Der Leitfaden findet sich [hier](#).

Neue Strukturen im Katastrophenschutz schaffen

(BS) Rheinland-Pfalz plant die Einführung eines Landesamts für Brand- und Katastrophenschutz. Der Beschlussvorschlag dazu war vom rheinland-pfälzischen Innenminister Michael Ebling (SPD) ausgegangen, der die Zustimmung des Ministerrats als klares Signal des Landes sieht, dass der Katastrophenschutz als eine gesamtstaatliche Aufgabe angesehen würde.

Das neue Landesamt soll als Koordinationsstelle dienen, bei der sämtliche Katastrophenfälle und Großschadenslagen in Rheinland-Pfalz überblickt werden sollen. Als zentrale Anlaufstelle „ermöglicht es, die Zusammenarbeit im Bevölkerungsschutz landesweit effektiv zu koordinieren und künftigen Herausforderungen optimal zu begegnen. Als Kompetenzzentrum für Fragen des Brand- und Katastrophenschutzes unterstützt das Landesamt die Kommunen. Das schafft Sicherheit für alle Rheinland-

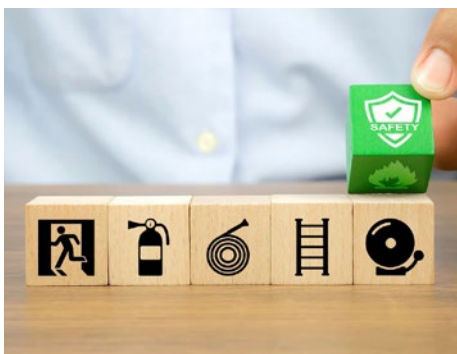


Foto: BS/Eakrin, [adobe.stock.com](https://www.adobe.com)

Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer“, erklärt Innenminister Ebling.

Bei der Zustimmung zu dem neuen Gesetz, welches die Gründung des Landesamts ermöglicht, handle es sich um einen Meilenstein in der Geschichte des rheinland-pfälzischen Katastrophenschutzes, so Ebling. Bei dem Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz handelt es sich um eine

von drei Säulen, mit denen der Katastrophenschutz in Rheinland-Pfalz neu ausgerichtet und gestärkt werden soll. Die beiden anderen Säulen sollen die landeseigenen Strukturen des Katastrophenschutzes sowie die kommunalen Strukturen stärken. Mit dieser Strategie will das Land eine übergeordnete Kooperation über alle Ebenen und Organisationen hinweg gewährleisten.

Die Neuausrichtung des rheinland-pfälzischen Katastrophenschutzes war bereits unter dieser Prämisse von Eblings Vorgänger Roger Lewentz (SPD) im Jahr 2022 auf den Weg gebracht worden. Der Auslöser für die Neustrukturierung war die Flutkatastrophe im Ahrtal gewesen. Wie Lewentz erläuterte, habe diese Flutkatastrophe das Land so schwer getroffen wie keine Naturkatastrophe zuvor. Daher zwängen diese und andere Extremwetterereignisse die Gesamtgesellschaft zum Umdenken.

Fahrzeuge für den Katastrophenschutz und die Feuerwehr

EWERS

Karosserie- und Fahrzeugbau



„GA-Geschirrspülmobil“
für Umweltschutz und Nachhaltigkeit, mit leistungsstarken Geschirrspülmaschinen und Spültheke, Geschirr aus Melamin und Essbesteck aus Edelstahl



GW-Logistik klein NI 4x4
mit multifunktional einsetzbarem Schwenkwandaufbau, mit Allrad und Single-Bereifung hinten, Aufnahme von 9 Rollwagen, LBW 2000 kg, 4,5 t Seilwinde



BtLKW NRW
zur Aufnahme des „Verpflegungsmodul NRW“ verlastet auf 12 Rollwagen
Serie 2019-2021: 108 Fahrzeuge für das Land Nordrhein-Westfalen



GW-San NI
Gerätewagen mit Rollladen und LBW, Beladekonzept ähnlich BUND



GW-luK und AnhFüLa
8 Züge für das Land NI in 2023, jeweils 4 Züge können zu einer „Großführungsstelle“ gekoppelt werden



ELW2 SH V3
mit beidseitig ausklappbarem Besprechungsraum für 10 Arbeitsplätze
Serie 2020: 6 Fahrzeuge für das Land SH

RETTmobil Halle 5 – Gern beraten wir Sie!

www.ewers-online.de



» Jetzt kostenfrei anmelden!

Donnerstag, 25. April 2024

10:30–12:00 Uhr

Freiwilligendienste in Gefahr – Auswirkungen von Budgetkürzungen auf soziales Engagement

MODERATION

Scarlett Lüsser, Redakteurin, Behörden Spiegel

REFERENTEN

Angelika Schorer, Präsidentin, Bayrisches Rotes Kreuz

Albrecht Broemme, Vorstandsvorsitzender, Stiftung THW

Olivia Longin, Geschäftsführung, Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart



Grafik: © VectorMine, stock.adobe.com

Donnerstag, 20. Juni 2024

10:30–13:45 Uhr

Künstliche Intelligenz hilft Helfern – Unterstützung für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben

MODERATION

Marlies Vossebrecker, Redakteurin, Behörden Spiegel

- 10:30 **Giulio Gulotta***, Abteilungsleiter Wissenschaft und Technik, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
- 10:50 **Axel Fielen***, Vorsitzender des Vorstandes, DRK Kreisverband Städteregion Aachen e.V.
- 11:10 **Michael Messtorff***, AG-Leiter Technische Suche und Ortung, Wasserwacht-Bayern
- 11:30 **Prof. Dr. Rolf Becker***, Fakultät Kommunikation und Umwelt, Hochschule Rhein-Waal
- 11:50 **Andreas Schmidt***, Vorsitzender, Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft Ortsgruppe Köln-Dünnwald e.V.
- 12:10 **Pause**
- 12:30 **Abschlussdiskussionsrunde**

- MODERATION
- Scarlett Lüsser**, Redakteurin, Behörden Spiegel
- N.N.***, Referatsleiter Grundlagen und IT-Verfahren im Krisenmanagement, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
- Dirk Aschenbrenner***, Präsident, Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V.
- N.N.***, Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz
- Dr. Monika Gähler**, Leiterin Zentrum für satellitengestützte Kriseninformation, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

*Referentin/Referent angefragt

Impressum

Herausgeberin und Chefredakteurin von „Behörden Spiegel Newsletter Rettung. Feuer. Katastrophe.“: Dr. Eva-Charlotte Proll.
 Redaktionelle Leitung: Bennet Biskup-Klawon, Scarlett Lüsser. Redaktion: Jonas Brandstetter, Guido Gehrt, Dr. Barbara Held, Ann Kathrin Herweg, Lars Mahnke, Sven Rudolf, Paul Schubert, Anna Ströbele, Marlies Voßebrecker. Online-Redaktion: Tanja Klement.
 Redaktionsassistent: Kirsten Klenner, Kerstin Bauer (Berlin); Produktionsassistentin: Wiebke Werner.
 ProPress Verlagsgesellschaft mbH, Friedrich-Ebert-Allee 57, 53113 Bonn, Telefon: 0049-228-970970
 E-Mail: redaktion@behoerderspiegel.de; www.behoerden-spiegel.de. Registergericht: AG Bonn HRB 3815. UST-Ident.-Nr.:DE 122275444 - Geschäftsführer: Dr. Fabian Rusch. Herausgeber- und Programmbeirat: Uwe Proll (Vorsitz). Der Verlag hält auch die Nutzungsrechte für die Inhalte von „Behörden Spiegel Newsletter Rettung. Feuer. Katastrophe.“ Die Rechte an Marken und Warenzeichen liegen bei den genannten Herstellern. Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Internetseiten („Links“), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Herausgebers liegen, kann keine Haftung für die Richtigkeit oder Gesetzmäßigkeit der dort publizierten Inhalte gegeben werden.